

Stadtmuseum Düsseldorf
8.9.2022 – 8.1.2023

ROMA TERMINI
FIRENZE S.M. N. BILGONA C. MILANO C. CHIASSO
GOTTWARD BASIL SBB KARLSRUHE WÜRZBURG
LUDWIGSHAFEN MAINZ BONN KÖLN DÜSSELDORF
OBERHAUSEN

Migration

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Ausstellungsführer

Migration

Das Stadtmuseum und der Verein der Düsseldorfer Künstler *VdDK* 1844* veranstalten eine Wanderausstellung gemeinsam mit den Museumspartner*innen in Palermo und Ein Hod.

Künstler*innen aus Partnerstädten Düsseldorfs zeigen im Stadtmuseum ihre zum Thema Migration geschaffenen Werke der Malerei, Plastik, Fotografie und Videokunst. Erstmals wirken auch Künstler*innen der neuen ukrainischen Partnerstadt Czernowitz mit.

Titelbild

Italienischer Gastarbeiter
am Bahnhof Köln,
Foto: Dirk Alvermann, 1964

© Stadtmuseum
Landeshauptstadt Düsseldorf, F 1401

Düsseldorf

Stadtmuseum

Migration ist ein Schlüsselthema der Arbeit des Stadtmuseums Düsseldorf. Denn Migration hat die Geschichte der Stadt Düsseldorf seit ihrer Gründung im Jahre 1288 geprägt, war doch das Rheinland in den Worten des Schriftstellers Carl Zuckmayer seit jeher die „Völkermühle Europas“. Vor dem 1. Weltkrieg als moderne, am stärksten ‚amerikanisierte‘ Stadt Deutschlands gepriesen, bedeutete der Zivilisationsbruch der Jahre 1933 bis 1945 eine enorme Zäsur. Heute hat Düsseldorf sein Profil als offene, multikulturelle Stadt wieder geschärft, und das Stadtmuseum hat diesen Prozess mit seiner Arbeit kontinuierlich begleitet und gefördert. Das zeigte sich im Jahr 2015 in einer Reihe von Aktionen und Veranstaltungen für die 8.000 syrischen Flüchtlinge, die nach Düsseldorf kamen. Für die aktuelle Situation und die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine ist Vergleichbares angelaufen. Ein wesentlicher Impuls für den Multikulturalismus ging in Düsseldorf stets von der zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegründeten Kunstakademie aus, an der sich schon damals Studierende aus 30 Ländern versammelten. Bis heute leisten Künstler*innen und kulturelle Einrichtungen einen prägenden Beitrag zur Stadtgesellschaft und sind Garanten für deren Offenheit und Zugewandtheit.

Czernowitz

Museum für jüdische Geschichte und Kultur der Bukowina

Die Geschichte von Düsseldorfs jüngster Partnerstadt Czernowitz in der Westukraine ist bis heute zutiefst geprägt von Migration und Vertreibung. Im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts war Czernowitz ein Schmelztiegel der Sprachen und Kulturen mit einer multikulturellen Stadtgesellschaft, in der die deutschsprachige jüdische Bevölkerung den Ton angab. Berühmte aus Czernowitz stammende Dichter wie Paul Celan oder Rose Ausländer geben Zeugnis von der damaligen Blüte deutsch-jüdischer Kultur. Nach deren Auslöschung in Folge der deutschen Verbrechen des 2. Weltkrieges siedelten sich seit 1944 Ukrainer und Russen in der Stadt an. Der russische Überfall auf die Ukraine vom 24. Februar 2022 machte Czernowitz zu einem Zufluchtsort für mehr als 100.000 Binnenflüchtlinge. Die leidvolle Geschichte von Migration, Flucht und Vertreibung nach 1940 führte dazu, dass kulturelle Traditionen erst wieder aufgebaut werden mussten. Mit der Gründung eines Kunstmuseums (1988) und eines *Museums für jüdische Geschichte und Kultur der Bukowina* (2008), Partnermuseum des Stadtmuseums Düsseldorf, wurde ein Nukleus geschaffen, um den herum sich eine junge Kunstszene entwickelt hat. Seit 2010 veranstaltet die Stadt mit *Meridian Czernowitz* ein bedeutendes jährliches Literaturfestival.

Haifa

Janco-Dada Museum, Ein Hod

In Israel als dem Staat, in dem die Jahrhunderte währende Wanderschaft des jüdischen Volkes zu einem Ende kam, ist Migration Teil der Gründungsgeschichte. Neben diese historische Dimension trat zuletzt ein höchst aktueller und zugleich sehr kontroverser Aspekt des Themas. Der Staat Israel ist seit einigen Jahrzehnten selbst zum Ziel von Migranten aus afrikanischen Staaten wie dem Sudan und Eritrea geworden, was angesichts der angespannten Sicherheitslage im Lande zu besonderen Schwierigkeiten führt. Teile der israelischen Gesellschaft, Kinder und Enkel von Immigranten und Holocaustüberlebenden, haben Probleme mit den Neuankömmlingen. Die Frage, wie Staat und Gesellschaft eine angemessene Einstellung zu den Neubürgern finden können, hat das Janco-Dada Museum im Künstlerdorf *Ein Hod* mit den Mitteln der Kunst zu beantworten gesucht. Dabei wurden Künstler*innen und Kunstwerke herangezogen, die sich bemühen, die Migration sowohl aus der Perspektive der Vergangenheit wie der Gegenwart in den Blick zu nehmen und zu reflektieren. Das Janco-Dada Museum ist eines der Partnermuseen des Stadtmuseums Düsseldorf und liegt im Einzugsbereich von Düsseldorfs Partnerstadt Haifa.

Palermo

Museo Civico, Castelbuono

Sizilien kann über die Jahrhunderte als Musterbeispiel dafür dienen, welchen positiven Einfluss Zuwanderung auf die Entwicklung einer Kultur und die Erweiterung des kulturellen Horizonts einer Gesellschaft haben kann. Gleichzeitig steht Sizilien aber als ein Hotspot der gegenwärtigen Migrationsbewegungen über das Mittelmeer im Zentrum der aktuellen Debatten um Flucht und Vertreibung in Europa und der Welt. Mit beiden Aspekten des Themas, dem historischen wie dem aktuellen, setzt sich das *Museo Civico* in Castelbuono auseinander, ein Ort im Verwaltungsbezirk von Düsseldorfs Partnerstadt Palermo. Es ist eines der Partnermuseen des Stadtmuseums Düsseldorf. Rückblickend auf die geschichtliche Entwicklung stellt es Zeugnisse aus, die die Bedeutung früherer Wanderungsbewegungen dokumentieren, veranschaulicht aber zugleich die dramatische Situation, unter der Migration in der Gegenwart Siziliens stattfindet. Dabei greift das *Museo Civico* auch auf Werke zeitgenössischer Künstler zurück, in denen sich der Geist und die Bewegung der Gegenwart manifestieren, um diesen Zeitgeist mit all seiner Widersprüchlichkeit für ein heutiges Publikum, aber auch für künftige Generationen sichtbar und verstehbar zu machen.

Künstlerbiografien

Bahar Batvand (geb. 1974)

Die gebürtige Iranerin absolvierte zunächst ein Kunststudium in Teheran. Nach der Übersiedlung nach Deutschland im Jahr 2000 setzte sie ihre Studien an der Kunstakademie Düsseldorf fort und schloss sie 2009 als Meisterschülerin von Karl Kneidl ab. Ihre abstrakten Installationen waren seitdem in einer Fülle von Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Batvand geht aus von Fundstücken, deren Oberflächen sie aufbricht, zerstört, verändert, um so neue Bedeutungen und Sinnebenen freizusetzen. Bahar Batvand lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Avraham Eilat (geb. 1939)

Eilat machte einen Abschluss an der Hochschule für Malerei in Tel Aviv. Die Eindrücke eines langjährigen Kibbutz-Aufenthalts (1960-78), die enge Verbindung zu Natur und Landschaft, die er dort erlebte, haben seine künstlerische Arbeit nachhaltig geprägt. Sein Werk ist ausgesprochen vielgestaltig und reicht von Malerei und Zeichnung bis zu Fotografie, Skulptur und Installation. Eilat machte eine internationale Karriere als Künstler, Lehrer und Kurator und lebt und arbeitet im Künstlerdorf *Ein Hod* und in Haifa.

Oren Fischer (geb. 1974)

Fischer ist Autodidakt und verfügt über ein sehr breites Repertoire an Ausdrucksformen. In bewusst naiver Bildsprache produziert er Zeichnungen, Videos und Skulpturen ebenso wie bunte und burleske Performances. Neben sehr persönlichen Arbeiten stehen gesellschaftskritische und dezidiert politische Werke. So war Fischer 2018 in Tel Aviv an Aktionen beteiligt, mit denen Künstler*innen gegen ein geplantes Gesetz zur Einschränkung der Kunstfreiheit protestierten. Neben seiner künstlerischen Arbeit ist Fischer Kurator und Kunstpromotor. Er lebt und arbeitet in Tel Aviv.

Maxym Kosmenko (geb. 1987)

Kosmenko studierte Philosophie an der Universität in Czernowitz und begann 2012 eine Laufbahn als professioneller Fotograf. Er lieferte Fotos für Buchprojekte und für nationale und internationale Zeitschriften, daneben zeigte er seine Arbeiten in Ausstellungen und wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Zurzeit arbeitet er an einer umfangreichen fotografischen Dokumentation des Lebens der Binnenflüchtlinge, die sich vor dem russischen Überfall in die Region Czernowitz geflüchtet haben. Kosmenko lebt und arbeitet in Czernowitz.

Künstlerbiografien

Hadar Mitz (geb. 1989)

Mitz machte 2014 ihren Bachelor an der Kunstakademie *Hamidrasha* des Breit Berl College und steht vor dem Master-Abschluss an der Bezal'el-Akademie, einer staatlichen Hochschule für Kunst und Design in Jerusalem. Schwerpunkt ihrer Arbeit sind inszenierte und bearbeitete Fotografien sowie Installationen, in denen sehr unterschiedliche Elemente zum Einsatz kommen von Skulpturen und Zeichnungen bis zu skurrilen Fundstücken. Thematisch steht der menschliche Blick auf die Natur im Vordergrund. Mitz lebt und arbeitet in Tel Aviv.

Margherita Moscardini (geb. 1981)

Moscardini studierte an der Kunstakademie in Bologna. Der Fokus ihrer meist langfristigen Projekte liegt auf der umfassenden künstlerischen Beschreibung von Transformationsprozessen in Natur und Gesellschaft. So hat sie sich zum Beispiel mit der Verwandlung eines Flüchtlingscamps in der jordanischen Wüste in eine Stadt beschäftigt (2015-18). Sie greift dabei auf sehr unterschiedliche Ausdrucksmittel zurück, von Zeichnungen über Skulpturen bis zu Fotos und Videos. Ihre Arbeiten werden weltweit in Ausstellungen präsentiert. Sie lebt und arbeitet in Donoratico.

Edith Oellers (geb. 1957)

Oellers studierte von 1975 bis 1981 an der Düsseldorfer Kunstakademie Malerei und Kunstgeschichte unter anderem bei Gerd Hoehme und Werner Spies. Ihre Gemälde und Zeichnungen sind inspiriert vom „Alltag der Menschen“, dessen Vielfalt sie in einem ebenso vielfältigen künstlerischen Zugriff aufschlüsselt. Ausgangspunkt sind dabei häufig Erfahrungen, die sie während zahlreicher Auslandsaufenthalte und Reisen gemacht hat. Bilder von Oellers finden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Driss Ouadahi (geb. 1959)

Ouadahi ist ein deutsch-algerischer Künstler. An ein Studium der Architektur in Algier schloss er dort zunächst ein Kunststudium an, das er von 1988 bis 1994 an der Kunstakademie Düsseldorf fortsetzte und bei Michael Buthe abschloss. Sein Werk wird international ausgestellt und gesammelt. In Zeichnungen und Gemälden kombiniert er reale architektonische Elemente mit einer abstrakten Formensprache. Zugleich setzen seine Arbeiten sich mit Fragen von Alterität und Inklusion auseinander. Ouadahi lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Künstlerbiografien

Oksana Pyzh (geb. 1989)

Pyzh machte 2011 einen Abschluss in Architektur an der Universität von Charkiw. Seit 2012 ist sie als Künstlerin auf nationalen und internationalen Ausstellungen vertreten. Ihr Werk umfasst Malerei ebenso wie graphische Arbeiten und Installationen. Schon früh hat sie sich intensiv mit politischen Themen auseinandergesetzt und sich künstlerisch mit dem Zerfall der Sowjetunion und dessen Folgen beschäftigt. Zuletzt waren ihre Werke in der Ausstellung *Fight with Art* zu sehen, eine Schau ukrainischer Gegenwartskunst, die im April 2022 in der polnischen Stadt Krakau gezeigt wurde. Pyzh lebt und arbeitet in Charkiw und Düsseldorf.

Klaus Richter (geb. 1955)

Richter studierte von 1975 bis 1983 an der Kunstakademie Düsseldorf und schloss sein Studium als Meisterschüler von Alfonso Hüppi ab. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte sind farbig bemalte Stahlplastiken. Daneben hat er ein sehr vielgestaltiges malerisches und zeichnerisches Werk vorgelegt und sich mit einer Reihe von Performances präsentiert, die an die Tradition von Dada und Fluxus anknüpfen. Zugleich ist Richter Kurator der *Städtischen Galerie/Kulturforum Alte Post Neuss*. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Francesco Simeti (geb. 1968)

Simeti studierte an der Kunstakademie in Bologna. Seine künstlerische Arbeit setzt an bei vorgegebenem Bildmaterial wie Pressefotos, in denen häufig Motive von Gewalt und Zerstörung im Mittelpunkt stehen. Simeti bearbeitet das Material und arrangiert es teilweise mit Skulpturen und 3D Kollagen zu Installationen. Er zeigt, wie die Schreckensbilder in veränderten Kontexten ihre Wirkungsweise verändern und stellt so die generelle Frage nach ihrer Funktion. Sein Werk wurde in USA und Italien in einer Fülle von Ausstellungen gezeigt. Er lebt und arbeitet in New York.

Olha Trehubova (geb. 1994)

Trehubova studierte von 2012 bis 2016 an der Universität in Czernowitz. Sie startete ihre künstlerische Laufbahn 2017 mit ersten Gruppenausstellungen, darunter als größeres Projekt die Ausstellung *My Ukraine: Pain and Hope*, in der junge ukrainische Künstler*innen ihre Werke 2019 in München und Kiew präsentierten. Trehubova hat bislang vor allem Zeichnungen und Arbeiten in Mischtechnik vorgelegt, Porträts und allegorisch verästelte farbig Bilder, in denen sie Aspekte des Schicksals ihrer Heimat darstellt. Zuletzt war sie in Deutschland 2022 in einer Ausstellung *Save us!* zu sehen. Sie lebt und arbeitet in Kiew.

Impressum

Konzeption Susanne Anna, Laura Barreca, Michael Kortländer,
Mykola Kushnir, Edith Oellers, Raya Zommer

Grafische Gestaltung Amt für Kommunikation

Text Bernd Kortländer

Redaktion Susanne Anna

Öffentlichkeitsarbeit/Museumspädagogik Svenja Wilken

Registratur Annette Hellmann

Bibliothek Christiane Schulz

Austellungsaufbau Daniel Bädker, Andreas Bossan

Restaurierung Jessica Morhad, Elke Nakath (Restaurierungszentrum)



Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadtmuseum

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Stadtmuseum
Berger Allee 2, 40213 Düsseldorf

Verantwortlich Susanne Anna

www.duesseldorf.de/stadtmuseum

VII/22-1.



In Kooperation mit



BOTSCHAFT DES STAATES ISRAEL

Partner



Designpartner



Medienpartner



Kulturpartner



Medientechnik

